Lehrpfad soll hergerichtet werden

Chancen für zweite Zuwegung von der Straße Am Bahnhof aus stehen allerdings schlecht

VON JOHANNES KESSELS

Worpswede. Einen zweiten Eingang zum Hüttenbuscher Natur- und Geschichtslehrpfad von der Ortsmitte aus wird es wohl nicht geben, weil das Überqueren der Bahngleise problematisch ist. Aber möglicherweise wird der Pfad wieder hergerichtet. Das ist das Ergebnis der Bürgerversammlung, zu der der Hüttenbuscher Ortsvorsteher Waldemar Hartstock gut 20 Einwohner im Schützenhof begrüßen konnte.

Ein Bürger hatte beantragt, dass der Naturlehrpfad nicht nur, wie jetzt, von der Straße Am Schießstand aus zu erreichen sein soll, sondern auch von der Straße Am Bahnhof. Dort endet der Weg derzeit vor den Bahnschienen, die allerdings zu Fuß überquert werden können. Das ist jedoch nicht nur gefährlich, sondern auch verboten. Deshalb sollte, so der Vorschlag, doch der kleine Weg, der von der Straße Am Bahnhof gegenüber der Einmündung Friedhofstraße zu einem privaten Bahnübergang führt, für die Öffentlichkeit freigegeben werden. Jenseits der Bahnlinie könne dann ein Privatweg benutzt werden, der zum Naturlehrpfad führe. Dafür müsste lediglich ein 100 Meter langer, etwa einen Meter breiter Verbindungsweg gebaut werden, der, weil er nicht geteert werden müsste, kostengünstig anzulegen wäre, lautete der Vorschlag.

Waldemar Hartstock hat diesen Antrag an die Gemeinde weitergegeben und den Besitzer des südlichen Wegs um seine Meinung gefragt. Der sei sehr skeptisch und wisse nicht recht, ob er den Weg für die öffentliche Benutzung freigeben wolle, sagte Hartstock. Der nördliche Weg zwischen Bahnhofstraße und Bahnübergang dagegen gehört der Gemeinde Worpswede, wenn er auch als Privatweg ausgewiesen ist.

Stillschweigend geduldet

„Es wäre wünschenswert, wenn man auch vom Bahnhof zum Naturlehrpfad gelangen könnte“, meinte Bürgermeister Stefan Schwenke, der kurz an die Geschichte des Pfades erinnerte. Er geht auf eine Initiative der Agendagruppe Umwelt zurück, die sich in Hüttenbusch in Anlehnung an die Agenda 21 gebildet hatte, die 1992 von der UN-Umweltkonferenz in Rio de Janeiro für das 21. Jahrhundert verabschiedet worden war. Angelegt wurde der Pfad in Absprache mit der Verkehrsgesellschaft EVB, die die Bahnlinie betreibt.

Es habe schon Bestrebungen gegeben, einen neuen Bahnübergang zu bauen, so Stefan Schwenke, aber davon seien Verkehrsgesellschaften grundsätzlich wenig begeistert. Die EVB habe ein Planfeststellungsverfahren gefordert, das 2007 in die Wege geleitet worden sei und die Gemeinde 2800 Euro gekostet habe. Ergebnis: Die niedersächsische Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr habe die Planfeststellung abgelehnt. Danach habe man stillschweigend geduldet, dass der Bahnübergang, der eigentlich nur für die Anlieger gedacht sei, allgemein benutzt wurde. Vor vier Jahren allerdings sei man aufgefordert worden, die Hinweisschilder abzubauen. Die EVB stehe auf dem Standpunkt, dass die Gemeinde die Verkehrssicherungspflicht für den Übergang übernehmen müsse, wenn gezielt Besucher des Lehrpfads darüber geleitet würden. Das bedeute wiederum nicht nur das Freischneiden der Sichtdreiecke, sondern eventuell sogar die Installierung einer Schrankenanlage, was 200 000 Euro kosten würde. Der Antragsteller schlug daraufhin vor, weiter südlich eine Brücke über die Bahngleise zu bauen, aber das würde wohl auch recht teuer, meinte er selbst.

Eine Anwohnerin zeigte sich wenig begeistert von einer neuen offiziellen Zuwegung in Bahnhofsnähe. Bevor die Hinweisschilder abgebaut worden seien, hätten teilweise Besucher des Pfads in den Vorgärten geparkt und behauptet, das dürften sie. Der Pfad werde ohnehin fast nur noch als Hundeklo benutzt, und die wenigsten Hunde würden an der Leine geführt.

Helfer gesucht

Nun ging die Diskussion plötzlich in eine andere Richtung. Auch eine andere Teilnehmerin beklagte sich, der Zustand des Pfads sei sehr traurig. „Das ist kein Schmuckstück mehr für Hüttenbusch“, sagte sie und fragte sich, ob sich der Aufwand für eine zweite Zuwegung lohne.

Waldemar Hartstock meinte nun, er könne damit leben, wenn der Pfad nur von der Straße Am Schießstand zugänglich sei. Das frühere Ortsratsmitglied Ilsemarie Seijger, seinerzeit eine der Initiatorinnen der Agenda-Gruppe, schlug vor, wieder eine Gruppe zu bilden, die den Pfad in Ordnung bringt. Das wäre die praktikabelste Lösung, meinte der Antragsteller. Es wäre schön, wenn sich dafür Helfer fänden, sagte Stefan Schwenke. Wer daran interessiert sei, mitzuarbeiten, könne sich bei ihm im Rathaus oder bei Ortsvorsteher Waldemar Hartstock melden.